

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 92 (1998)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Natalies Muttersprache ist die Gebärdensprache  
**Autor:** Harder, Barbara  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-924490>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

befördert diese unterirdische Bahn eines Tages stündlich 3200 Personen innerhalb von 57 Minuten von Zürich nach der Calvinstadt und umgekehrt.

Theoretisch sieht das ja alles schön aus, in der Praxis müsste sich der Plan aber wohl noch einige Korrekturen gefallen lassen.

#### Weiter so

Nicht viel zu ändern brauchen die Kalendermacher. Die 99er-Ausgabe, wie bisher im Berner Hallwag Verlag hergestellt, ist wiederum ein Wurf, inhaltlich wie grafisch. Bleibt nur zu hoffen, dass Gehörlose wie Hörende den Kalender auch kaufen, kommt doch der Erlös dem Gehörlosenwesen zu-

gut. Der Kalender eignet sich als Mitbringsel, Geburtstagsgeschenk, Überraschung, Bahnlektüre, Bettmümpfeli. Und wenn Ihr Sprössling sich auf allen Vieren auf dem Boden darin vertieft, so schimpfen Sie nicht. Er legt damit – Sie können dies auf Seite 127 nachlesen – ein natürliches und gesundes Verhalten an den Tag!

#### Bericht einer Mutter

## Natalies Muttersprache ist die Gebärdensprache



Barbara Harder

**Vor bald 15 Jahren erkrankte Natalie an einer Hirnhautentzündung. Dabei verlor sie ihr Gehör.**

Sehr schnell nahm die GSR (Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen) Kontakt mit uns auf. Die Mitarbeiterin erklärte uns das Ziel und den Zweck der Frühbetreuung. Mit 8 Monaten bekam Natalie ihre ersten Hör-

geräte. Wir wurden von der Schule dazu angehalten, Natalie lautsprachlich zu erziehen, ihre Gebärden zwar zu akzeptieren, aber auf gar keinen Fall selber Gebärden zu benutzen.

Im Laufe der Jahre hat es sich gezeigt, dass Natalie über die Lautsprache

einfach zu wenig mitbekommt. Trotzdem haben wir versucht, möglichst wenig Gebärden zu benutzen. Als Natalie 13 Jahre alt war, war eine altersgemässe Kommunikation unmöglich geworden! Ich entschloss mich endlich, Gebärden zu lernen.

Anfangs dachte ich, dass die Gebärdensprache eine Art Hilfssprache sei. Im Moment besuche ich den Gebärdensprachkurs Stufe 4, und ich

kann Ihnen versichern, die Gebärdensprache ist alles andere als eine Hilfssprache. Wer von Ihnen schon einmal einen Fremdsprachenkurs besucht hat, weiss, wieviel Übung und Lernen nötig ist, um eine neue Sprache zu erwerben.

Inzwischen habe ich gute Kontakte zu erwachsenen Gehörlosen gefunden. Über die freundliche Aufnahme bin ich immer wieder erstaunt, habe ich mich doch jahrelang geweigert, ihre Welt zu akzeptieren.

Mit Natalie kann ich heute über alles reden, und ich bin glücklich darüber, dass ich endlich ihre Muttersprache gelernt habe. Heute gehe ich sogar soweit, zu behaupten, dass unsere Kinder über die Gebärdensprache viel leichter die Lautsprache erwerben würden. Ihre Muttersprache ist die Gebärdensprache.

Ganz klar, unsere Kinder müssen lesen und schreiben lernen, sonst sind sie hilflos. Über die Methode, wie dies zu geschehen hat, wird seid eh und je gestritten.

Dass wir Eltern das Beste für unsere Kinder wollen, ist unbestritten.